



© Maren Drescher

**19.04.2020, Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti
mit Pfr. Dirk Schmäring**



19.04.2020, Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen

Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst mit 1. Petrusbrief 1,3

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus
Christus, der uns nach seiner großen
Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer
lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Toten.

Lied: Eg Nr. 116 (1-4)

1. Er ist erstanden, Halleluja. Freut euch und singet, Halleluja.
Denn unser Heiland hat triumphiert, all seine Feind gefangen er führt.
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
2. Er war begraben drei Tage lang. Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank;
denn die Gewalt des Tods ist zerstört; selig ist, wer zu Jesus gehört.
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesus, hier ist er
nicht. Sehet, das Grab ist leer, wo er lag: er ist erstanden, wie er gesagt.«
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, darüber freu sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht, Christ hat das Leben
wiedergebracht.« Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, der uns erlöst hat



vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben,
Halleluja!

Wir beten

Herr, guter Gott,
du hast Jesus Christus von den Banden des Todes befreit und ins neue
Leben gerufen. Denn deine Liebe ist stärker als der Tod.
Lass auch uns deine Liebe und Gnade
erfahren. Befreie uns aus von dem Druck
unserer Schulden und öffne unsere Augen und Herzen für die Not unserer
Freunde und
Nachbarn. Leite uns auf deinem Weg des
Lebens und der Gerechtigkeit. Durch Jesus Christus, unseren Bruder.
Amen

Psalm 116 (Eg 750 1-2)

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils nehmen
und des Herrn Namen anrufen.

Dir will ich Dank opfern
und des Herrn Namen anrufen.

Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen
vor all seinem Volk

in den Vorhöfen am Hause des Herrn,
in dir, Jerusalem. Halleluja!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im
Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Kyrie eleison! Herr, erbarme Dich!
Christe eleison! Christe, erbarme Dich!
Kyrie eleison! Herr, erbarm Dich über uns!

Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen!

Lied: Eg Nr. 179 (2)

Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren.

Wir beten

Lebendiger Gott,
groß sind deine Werke. Und doch erkennt nicht jede deine Handschrift. Du hast über den Tod deines Sohnes Jesus Christus gesiegt. Doch nicht jeder kann dies glauben. Manchen fehlen die Beweise deiner Macht in unserer Gegenwart.

Aber du bist da. Dein Geist der Stärke begleitet unsere Wege und gibt uns die Kraft, deinem Wort zu folgen. So hilfst du uns zu erkennen, was andere bestreiten: Du, unser Gott, lebst und regierst vom Anfang bis zum Ende und von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Amen

Der Herr sei mit euch, und mit deinem Geist

Das Evangelium steht bei Jh 20, 19-29

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Amen

Lied: Eg Nr. 117

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle! Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle. Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben - er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben. Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten. Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten. Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

Predigt zu Jes 40, 26-31

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da war, der da Ist und der da kommt, unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

wir haben von der Auferweckung Jesu gehört und vielleicht auch den einen oder anderen Ostergottesdienst im Fernsehen oder im Internet mitverfolgt. Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!, so schließt der Hallelujaruf in der Osterzeit. Doch in den Osterjubiläum fragen manche Menschen besorgt: „Was ist mit mir? Schön, dass Jesus lebt, aber

wir leiden unter dem Virus und seinen Folgen. Hat Gott uns etwa vergessen?"

Die Frage ist nicht neu. So gerne die Menschen Gott vergessen, wenn es ihnen gut geht, so fühlen sie sich von Gott verlassen, wenn ihre Kräfte schwinden und sie am Boden sind. Der Prophet Jesaja hat diese Klagen gehört. Israel fühlt sich von seinem Gott verlassen. Doch der Prophet macht seinem Volk Mut. Hören wir seine Stimme.

Ich lese aus dem Buch Jesaja, aus Kapitel 40, die Verse 26 - 31.

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Gemeinde,

ich habe am Ostersonntag öfter einmal in die Höhe geblickt und den blauen Himmel und das warme Wetter genossen. So wie mir erging es vielen Menschen. Sie machten sich zu Fuß, mit dem Fahrrad und auch mit dem Auto auf den Weg, um die Schönheit der Schöpfung zu erfahren. Ob sie auch Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde, hinter all der Schönheit erblickt haben? Ich weiß es nicht. Vielen erscheint die Natur so selbstverständlich, dass sie nicht groß darüber nachdenken.

Aber der Blick in den Himmel kann auf Gott verweisen, der unsere Hilfe in der Not ist. Die Worte des Jesaja rufen mir den Anfang von Psalm 121 in Erinnerung. Und wenn ich weiter lese, so erkenne ich weitere Bezüge. Lassen Sie mich die erste Hälfte des Psalmes lesen. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels

schläft und schlummert nicht.

Bei Jesaja heißt dieser Gedanke: Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt. Erschöpfung gehört nicht zu den Eigenschaften Gottes. Er ist 7 Tage in der Woche für 24 Stunden im Einsatz. Wenn Gott am 7. Tag geruht hat, dann war dies ein aktives Ruhen. Und es war ein Ruhen, das den Schwächeren im Blick hat. Denn wir Menschen werden müde und matt, selbst die erwachsenen Männer, die sich gern mit ihrer Stärke brüsten. Auch sie brauchen Zeiten der Ruhe und der Erholung.

Deshalb liegt es nahe, von sich auf andere zu schließen. Was die Menschen betrifft, so macht das auch Sinn. Aber es wird falsch, wenn Gott ins Spiel kommt. Denn Gott ist kein Mensch. Wir stellen ihn uns gern als alten Mann mit weißen Bart vor. Doch dieses Bild ist falsch. Gott ist weder alt noch männlich noch großväterlich. Gott ist anders. Wir können ihn nicht beschreiben, weil uns die Vergleiche fehlen. Gott ist wahrhaftig einzigartig. Er ist nicht wie die Dinge, die wir sehen, hören und fühlen, sondern er hat sie geschaffen. Und nicht nur das, er begleitet alle Wege vom Anfang bis zum Ende. Kein Lebewesen ist für Gott so gering, dass er es aus den Augen verlieren würde. Jesus hat dafür ein schönes Wort gefunden: Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen? Dennoch ist vor Gott nicht einer von ihnen vergessen. Aber auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. (Lk 12, 6f)

Fürchtet euch nicht!, das ist leicht gesagt, aber nur schwer umgesetzt. Denn Israel hatte allen Grund sich zu fürchten. Wir haben das Kreuz vom Karfreitag vor einer Woche noch vor Augen. Es war nicht das einzige Kreuz auf Golgatha. Pilatus und den Römern kam es auf ein Kreuz mehr oder weniger nicht an. Wenn ein Mensch im Verdacht stand, ein Aufrührer zu sein, dann gingen sie lieber auf Nummer sicher. Schließlich sollten andere gar nicht erst auf die Idee kommen, einen Aufstand zu versuchen. Den Israeliten zur Zeit des Jesaja erging es vielleicht ganz ähnlich. Es gab immer wieder Herrscher, eigene und fremde, die das Volk unterdrückt haben. Dieser Macht fühlen sie sich schutzlos ausgeliefert. Da ist niemand, weder Mensch noch Gott, der ihnen zu ihrem Recht verhilft. Die Menschen sehen sich als von Recht und Gott verlassen an. Woher soll ihnen Hilfe kommen, wenn Gott zu ihrem Unrecht schweigt?

Wir sehen in diesen Tagen der Corona-Krise, wie wichtig der Einfluss der Mächtigen ist. Ob ein Land schwer oder nur ein wenig von der Krise betroffen wird, hängt vom Präsidenten, vom Premierminister, vom Kanzler oder der Kanzlerin ab. Der oder die Einzelne mag selbst entscheiden, wieviel Abstand sie zu ihrem Nachbarn hält oder ob er eine Atemmaske trägt, aber wenn es darum geht Intensivbetten und Beatmungsgeräte bereit zu stellen oder eine Kontaktsperre auszurufen, ist der Einzelne Mensch überfordert. Es muss eine verantwortungsvolle Regierung sein, die diese Schritte anordnet. Und wo dies unterbleibt, ist die Einzelne schnell auf verlorenen Posten.

Jede und jeder kann einmal in eine Notlage geraten. Was uns Kraft gibt, das ist die Hoffnung, dass diese Notlage überwunden werden kann. Wo uns die Kraft fehlt, da vertrauen wir auf Freunde und Verbündete. So können wir mit einer Krise leben, wenn wir das Gefühl haben, dass gute Menschen an einer Lösung arbeiten. Wir können mit Corona leben, weil wir das Gefühl haben, dass unsere Regierung die Krise im Blick hat. Was aber, wenn dieses Gefühl fehlt. Dann erscheint die Krise wie ein riesiger, unüberwindbarer Berg. Und mir scheint, dass Israel sich vor diesem Berg gesehen hat. Doch wie Jesus so erinnert Jesaja sein Volk an seine Würde. Gott hat die Menschen nicht verlassen! Er ist bei ihnen, wie er bei ihren Eltern war und bei ihren Kindern bleiben wird. Und Gott schaut nicht einfach tatenlos zu, wenn sein Volk leidet. So wie er die Schreie in Ägypten, dem Land der Sklaverei, gehört hat, so hört und sieht er die Not der Gegenwart. Und Gott wird nicht nur selbst weder matt noch müde, er hat dazu noch die Kraft, die Müden aufzurichten. So spricht Jesaja Worte der Ermutigung und des Empowerment. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jesaja gibt dem Volk die Hoffnung zurück. Der Mangel der Gegenwart ist nicht von Dauer, weil sich Gott selbst um das Problem kümmert. Er sucht bereits nach einer Lösung und wird sie finden. Auf die Zeit der Not wird eine Zeit der Freude folgen. Ja, Jesaja spricht zu seinem Volk vom Heil. Ich möchte jetzt ihnen eine Geschichte erzählen: Der Adler heißt sie und stammt von James Aggrey. Ein Mann ging in einen Wald, um nach einem Vogel zu suchen, den er mit nach Hause nehmen konnte. Er fing einen

jungen Adler, brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den Hennen, Enten und Truthühnern. Und er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er ein Adler war, der König der Vögel.

Nach fünf Jahren erhielt der Mann den Besuch eines naturkundigen Mannes. Und als sie miteinander durch den Garten gingen, sagte er: „Dieser Vogel dort ist kein Huhn, er ist ein Adler.“

„Ja“, sagte der Mann, „das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind.“

„Nein“, sagte der andere, „er ist immer noch ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers, und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.“

„Nein, nein“, sagte der Mann, „er ist jetzt ein richtiges Huhn und wird niemals fliegen.“ Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen.

Der naturkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: „Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: breite deine Schwingen aus und fliege!“ Der Adler saß auf der hochgereckten Faust und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken. Und er sprang zu ihnen hinunter.

Der Mann sagte: „Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.“

„Nein“, sagte der andere, „er ist ein Adler. Ich versuche es morgen noch einmal.“ Am anderen Tag stieg er mit dem Adler auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: „Adler, der du ein Adler bist, breite eine Schwingen aus und fliege!“

Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hofe erblickte, sprang er abermals zu ihnen hinunter und scharrte mit ihnen. Da sagte der Mann wieder: „Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.“ „Nein“, sagte der andere, „er ist ein Adler, und er hat immer noch das Herz eines Adlers. Laß es uns noch ein einziges Mal versuchen: morgen werde ich ihn fliegen lassen.“

Am nächsten Morgen erhob er sich früh, nahm den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt, weit weg von den Häusern an den Fuß eines hohen Berges.

Die Sonne stieg gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges, jede Zinne erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens. Er hob den Adler und sagte zu ihm: „Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht der Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!“

Der Adler blickte umher, zitterte, als erfülle ihn neues Leben - aber er flog nicht.

Da ließ ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen.

Und plötzlich breitete er seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog höher und kehrte nie wieder zurück. Er war ein Adler, obwohl er wie ein Huhn aufgezogen und gezähmt worden war.

Soweit die Geschichte. Sie nimmt ein bekanntes Motiv auf. Von Tom Astors „Flieg junger Adler“ bis zu „Eagle Fly Free“ von Halloween ist der Adler auch heute noch ein Symbol für Stärke und dem Mut zum eigenen Weg. Der Adler geht nicht seinen Weg, er fliegt ihn. Voller Kraft breitet er seine Schwingen aus und lässt die Welt unter sich zurück.

So frei und unbeschwert soll auch Israel werden. Denn dies ist das Ziel, das Gott seinem Volk bereitet hat. Gott hat sein Volk nicht aus Ägypten geführt, damit es nun durch andere Mächte und Gewalten unterdrückt wird. Nein, Gott hat sein Volk zur Befreiung berufen. Seine Wegweisungen und Gebote sollen Israel und die Menschen nicht unterdrücken, sondern zur Freiheit leiten. Eine Freiheit, welche die Freiheit der Nachbarin mit einschließt.

Mit Blick auf die Osterbotschaft können wir deshalb das Wort des naturkundigen Mannes auch auf uns beziehen. Du gehörst dem Himmel und nicht der Erde. Die Taufe öffnet uns die Tür zu Gott und macht uns zu Bürgern und Bürgerinnen des Himmelreiches. Wir alle haben so zu sagen eine doppelte Staatsbürgerschaft. Wir gehören auf Erden dem Staat an, auf dessen Gebiet wir geboren wurden oder für den wir uns entschieden haben. Aber zugleich ist unsere Heimat jenseits dieser Welt.

Wir haben Ostern diesen Widerspruch erfahren. Der Mensch, der am Kreuz getötet wurde, war der Christus, den Gott ins neue Leben ruft und damit ins Recht setzt. Gott spricht sein „Ja“ zu Jesus, den die Mächtigen der Welt verurteilt haben. Und Ostern erzählt von der Hoffnung, dass Gottes Wort zählt. Wir finden diesen Gedanken bereits in den Gottesknechtsliedern des Jesaja. Der leidende Mensch ist der von Gott erwählte. Und in unserem Text spricht Gott diese Erkenntnis seinem Volk zu. Die Welt mag Israel unterdrücken, aber Gott steht zu seinem Volk. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. Es gibt keinen Grund, Israel seine Erwählung abzusprechen.

Aber es gibt Beispiele aus unserer Zeit. Dietrich Bonhoeffer beginnt sein Gedicht „Wer bin ich?“ mit dieser Frage: Wer bin ich? Sie sagen mir oft,

ich träte aus meiner Zelle / gelassen und heiter und fest / wie ein Gutsherr aus seinem Schloß. Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern / frei und freundlich und klar, / als hätte ich zu gebieten. Wer bin ich? Sie sagen mir auch, / ich trüge die Tage des Unglücks / gleichmütig, lächelnd und stolz, / wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Wer Gott und seinem Sohn vertraut, der hat bereits gewonnen, was immer auch geschieht. Deshalb gilt es, den Kopf oben zu tragen und das Rechte zu tun und zu wagen. Das ist die Osterbotschaft für uns alle

Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen in Christus Jesus.

Amen

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen

Lied: Eg Nr. 110

1. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.

2. Das himmlisch Heer im Himmel singt, Halleluja, Halleluja, die Christenheit auf Erden klingt. Halleluja, Halleluja.

3. Jetzt grünet, was nur grünen kann, Halleluja, Halleluja, die Bäum zu blühen fangen an. Halleluja, Halleluja.

4. Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, Halleluja, jetzt singt und klingt die Nachtigall. Halleluja, Halleluja.
5. Der Sonnenschein jetzt kommt herein, Halleluja, Halleluja, und gibt der Welt ein' neuen Schein. Halleluja, Halleluja.
6. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.

Fürbitten

Gott, Quelle des Lebens,
so wie du Jesus Christus ins Leben zurück gebracht hast, so bringst du auch um uns herum das Leben zurück. Der Winter ist vorüber und Licht und Leben kehren zurück.

- ✚ Doch wir denken auch an die Menschen, die in den letzten Wochen verstorben sind. Wir werden ihr Lachen und ihr Denken vermissen. Wir können nur die Erinnerung an diese Menschen bewahren, du aber, unser Gott, kannst das Leben zurückbringen. Deshalb bitten wir dich. Schreibe ihre Namen in dein Buch des Lebens. Wir bitten: Herr, erbarme dich!
- ✚ Wir denken an die Menschen in den armen Ländern. Das Virus trifft sie besonders hart, weil oft kein gutes und funktionierendes Gesundheitssystem besteht. Hilf du, dass sie diese Krise gesund und heil überstehen. Wir bitten: Herr, erbarme dich!
- ✚ Wir denken an die Menschen, denen die Decke auf den Kopf fällt, weil ihnen die anderen Menschen, die Freunde und Kolleginnen fehlen. Manchen fällt es schwer, den Telefonhörer in die Hand zu nehmen und Kontakt zu suchen. Gib du ihnen die Kraft dazu. Wir bitten: Herr, erbarme dich!
- ✚ Wir denken an die Arbeiter und Arbeiterinnen in unserer Gemeinde, die in der letzten Woche daheim bleiben mussten. Wir wissen, dass diese freie Zeit kein Urlaub ist, sondern unsere Seelen belastet. Hilf ihnen, die Hoffnung zu bewahren. Wir bitten: Herr, erbarme dich!
- ✚ Wir haben Menschen vor Augen, die wir heute, am Sonntag, gerne besucht hätten, aber nicht besuchen dürfen.
Wir denken an sie in der Stille
Wir bitten: Herr, erbarme dich!

Amen

Mit den Worten Jesu beten wir

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

„Gehet hin im Frieden des Herrn“
„Gott sei ewiglich Dank!“

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht
leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf
dich und gebe dir Frieden.
Amen

Amen, Amen, Amen!

Lied: Eg Nr. 560

1. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit, da Jesus lebt ohn alles Leid!
Er ist erstanden von dem Tod, wir sind erlöst aus aller Not! O herrlicher
Tag, o fröhliche Zeit!
2. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit, da wir von Sünden sind befreit!
Getilget ist nun unsre Schuld, wir sind gerecht aus Gottes Huld.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!
3. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Der Tod ist überwunden heut;
es darf uns nicht mehr vor ihm graun, wir sind erfüllet mit Vertraun.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!
4. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Die Liebe Gottes uns erfreut;
des Herren Sieg hat uns erlöst, uns neues Leben eingeflößt.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!
5. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Erhalt uns, Jesu, diese Freud,

zu sagen hier zu aller Stund und dort einmal mit selgem Mund:
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!